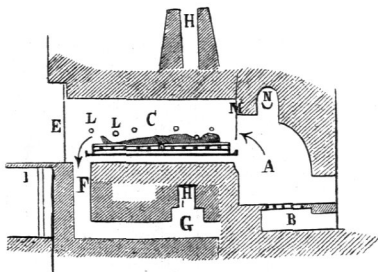


Spezia (1891) und a. a. O. In Mailand wurde er wegen des ziemlich großen Holzbedarfes und der dadurch bedingten beträchtlichen Kosten jeder einzelnen Verbrennung außer Gebrauch gesetzt. Auch in Kopenhagen kam der *Venini'sche* Ofen zur Anwendung.

Der Ofen von *Gorini* (Fig. 230¹¹⁵) besteht aus einer großen Feuerung *A* und einer kleinen *G* nebst dem Verbrennungsraume *C*. In der großen Feuerung wird mit 100 bis 150 kg Holz und einigen Kilogramm Steinkohlen geheizt.

191.
Bauart
Gorini.

Fig. 230.



Ofen von *Gorini*¹¹⁵).

Die Brenngase ziehen nach dem Verbrennungsraume ab, dessen Boden 1 m höher liegt als derjenige des Feuerungsraumes, und vermischen sich dafelbst mit der durch wagrechte Kanäle zugeführten atmosphärischen Luft. Die Flamme befreit den Leichnam ringsum und verzehrt ihn zu weißlicher Knochenasche. Die Verbrennungsgase werden vom Einäscherungsraume nach unten geleitet, wo sie im Koksfeuer der kleinen Feuerung verbrennen, um von den organischen Stoffen befreit zu werden und in den Schornstein *H* zu entweichen. Der Zug im Ofen wird durch den Schornsteinschieber entsprechend geregelt; doch ist die Wirkung dieser Schieber insoweit nachteilig, als durch den zu starken Zug die Aschenbestandteile oft in den Schlot mitgeriffen werden. Die Verbrennungsdauer beträgt 1½ bis 2 Stunden. Die Temperatur beziffert sich

auf 600 bis 700 Grad C. Der Einäscherungsvorgang kann durch die Schauöffnungen *L, L* beobachtet werden.

Der *Gorini'sche* Ofen ist jetzt noch in Mailand im Betrieb. Außerdem ist der erste Ofen, der auf dem *Père-Lachaise*-Friedhofe zu Paris in Verwendung steht, nach dem System *Gorini* gebaut worden. Rom (1883), Lodi (1887), Turin (1887) und Siena (1896) besitzen gleichfalls *Gorini'sche* Ofen.

Als eine ähnliche Konstruktion, eigentlich nur eine Abänderung der *Gorini'schen* Bauart, stellt sich der Ofen des *Nippory Crematory* in Tokio (1889) dar.

Der selben Bauart nähert sich auch der Ofen von *Essaie* an, der in Woking (Surrey) angenommen wurde (1880).

192.
Bauart
Essaie.

Dieser Ofen besitzt außer einem Verbrennungsraume und einer großen Feuerung unter dem letzteren einen Aschenfall, welcher beim *Gorini'schen* Ofen fehlt, weil dort die Eisenplatte diesen Zweck erfüllt. Auch ist der Schornstein viel höher, so daß er hoch über das Leichenverbrennungshaus emporragt, was jedenfalls den Zweck verfolgt, die immerhin noch unvollständig verbrannten Brenn- und Leichengase in möglicher Höhe entweichen zu lassen, um hierdurch eine unmittelbare Belästigung der Bewohner der Umgebung zu verhüten.

Eine vorteilhaftere Anwendung des *Gorini'schen* Grundgedankens gewährt der in der letzten Zeit in Mailand in Betrieb genommene Ofen von *Buscaglione*.

193.
Bauarten
Buscaglione,
Rey
und *Guzzi*.

Dieselbe Bauart wurde auch beim beweglichen Verbrennungsofen von *Rey* in den Städten Asti und Spoleto angewendet.

Endlich ist auch noch der Ofen von *Guzzi* zu erwähnen, der ebenfalls nach dem Grundgedanken von *Gorini* gebaut, bei welchem aber außerdem das *Siemens'sche* Regenerativverfahren benutzt worden ist.

Der Ofen von *Toisoul & Fradet* (Fig. 231 bis 233¹¹⁶) bildet gleichfalls nur eine Abänderung der *Gorini'schen* Bauart, wobei auch das *Siemens'sche* Regenerativverfahren angewendet wird.

194.
Bauart
Toisoul &
Fradet.

115) Fakf.-Repr. nach: DE CHRISTOPORIS, a. a. O., S. 63.

116) Fakf.-Repr. nach ebendaf., S. 122—124.